

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Dienstag, den 13. Mai 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Amtdliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden auf den im Ministerialamtsblatt Seite 181
erschiedenen Erlaß des R. Ministeriums des Innern, betreffend die Verhin-
derung der Ausfuhr feuchtkrankter und feuchterdächtiger Thiere in das Aus-
land zur genauen Beachtung hiemit besonders aufmerksam gemacht.

Den 10. Mai 1884.

R. Oberamt.
Flarland.

Bekanntmachung der A. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betr. die Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauschulen.

Mit dem Ablauf des Schuljahrs 1883/84 wird eine Anzahl von Zög-
lingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Döhlen-
hausen und Kirchberg aufgenommen. Es werden daher diejenigen
Jünglinge, welche in die eine oder die andere Ackerbauschule eintreten
wünschen, aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen, von heute an gerechnet, je
bei dem Vorsteheramt der betreffenden Anstalt zu
melden. Die aufzunehmenden müssen das 17te Lebensjahr zurückgelegt haben,
vollkommen gesund, für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarbt und mit
den gewöhnlichen landwirtschaftlichen Arbeiten bekannt sein, die Kenntnisse
eines guten Volksschülers und die Fähigkeit besitzen, einen einfachen Vortrag
über Landwirtschaft und deren Hilfsfächer aufzufassen. Kost, Wohnung
und Unterricht erhalten die Zöglinge für die von ihnen zu leistenden Ar-
beiten, woneben sie nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Verhaltens je
am Schluß des Schuljahrs noch mit besonderen Prämien bedacht werden
können. Etwaigen Bedürftigen kann außerdem eine Unterstützung in Aus-
sicht gestellt werden.

Mit dem Eintritt in die Schule ist die Verpflichtung zu übernehmen,
den vorgeschriebenen Lehrkurs, welcher in Hohenheim, Ellwangen und Döhlen-
hausen 3 Jahre dauert, in Kirchberg zunächst auf 2 Jahre bestimmt worden
ist, vollständig durchzumachen und zu diesem Zweck im Fall der Aushebung
zum Militärdienst von der Vergünstigung, sich zurückstellen zu lassen, Ge-
brauch zu machen.

Den Eingaben, in welchen die bisherige Laufbahn des Bewerbers dar-
zulegen ist, müssen ein Taufschein, Zupfischein, ein Zeugniß des Gemein-
derraths über das Heimatrecht und das Prädikat des Bewerbers, über den
Stand und etwaigen Grundbesitz des Vaters und das dem Bewerber etwa
von seinen Eltern anfallende Vermögen, sowie eine schriftliche Einwilligung
des Vaters, bezw. Vormunds zum Besuch der Ackerbauschule beiliegen.

Feuilleton.

Leidenschaftliche Herzen.

Roman von Carl Pastrow.

(Fortsetzung.)

Hollmann wußte entweder nicht das Geringste über die Sache, oder
er hielt es gleichfalls für gut, über diesen Punkt vollständiges Schweigen zu
beobachten.

Selbst als Werner beiläufig bemerkte, daß er mit dem Spediteur
Schwerdtmann befreundet sei, nickte jener nur mit dem Kopfe, und zwar in
so gleichgültiger Weise, als habe er eine gänzlich bedeutungslose Neuigkeit
erfahren, so daß der neue Buchhalter wohl einsah, er werde es der Zeit
überlassen müssen, ihm in dieser Angelegenheit die nöthige Aufklärung zu bringen.

Wald erschienen die übrigen Comptoirgehilfen, denen Werner durch Holl-
mann vorgestellt wurde. Er erkannte auf den ersten Blick, daß sich in ihrem
Benehmen gegen ihn eine größere Achtung kund gab, als unter den obwalten-
den Verhältnissen gerechtfertigt erschien.

Die Ursache hiervon wurde ihm jedoch erst klar, als der Principal in
das Comptoir trat und, nachdem er den versammelten Arbeitern in ziemlich
gleichgültigem Tone einen „guten Morgen“ gewünscht, sogleich mit ausleucht-
endem Auge zu ihm an das Pult kam.

„Nun?“ begann er im Tone freundlichen Wohlwollens, „haben Sie sich
schon eingerichtet? Aber ich finde, Sie haben das Nicht zur rechten Hand.
Der Platz ist nicht gut gewählt, Hollmann!“ Der alte Kassirer eilte dienst-
beflissen, aber mit einem verlegenen Gesicht herbei. „Ich war in der Meinung
—“ hub er, sich entschuldigend, an.

Die Bewerber, welche nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen wer-
den, haben sich am

Montag, den 14. Juli d. J.,

Morgens 7 Uhr

zur Ersetzung einer Vorprüfung in Hohenheim einzufinden.
Stuttgart, 5. Mai 1884.

Werner.

Russischer Reichthum.

Bisher war im Allgemeinen die Meinung verbreitet, Sibirien wäre
ein in Kälte und Eis erstarrendes Ländergebiet. Allmählich beginnt man
jedoch in Rußland den kolossalen Reichthümern Sibiriens die volle Aufmerk-
samkeit zuzuwenden und an Maßnahmen zu denken, durch welche die Aus-
nützung derselben gefördert werden könne. Als eine von diesen Maßnahmen
kam die kürzlich in den Reichsrath gelangte Vorlage betrachtet werden, aus
dem bisherigen Ost-Sibirien, d. h. einem Gebiet, welches noch um eine halbe
Million Quadratkilometer größer ist, als ganz Europa ein neu zu bildendes
General-Guberniat auszuscheiden. Dieses neue General-Guberniat soll nach
dem Entwurf etwa eine Größe von 5 1/2 Millionen Quadratkilometer haben
und ein Gouvernement bilden, welches nur in Transbaikalien und dem
Amur- und Küstengebiet besetzt und als Mittelpunkt und als Hauptverkehrs-
ader den Amur haben wird. Politisch ist es gerade in diesen Gebieten in
Folge der unmittelbaren Nachbarschaft China's wichtig, hier eine feste Basis
gegen etwaige Uebergriffe von chinesischer Seite zu schaffen. Oekonomisch gilt es, durch eine regelmäßig und systema-
tisch geleitete Colonisation die fruchtbaren Gefilde auszunützen, und über-
haupt aus Boden, Gewässern und Wäldern all' die Reichthümer zu ziehen,
welche dieselben bergen. Wie bedeutend dieselben sind, ist z. B. daraus zu
erfahren, daß eine amerikanische Gesellschaft für das Privilegium des Robben-
fanges auf drei kleinen Inseln bei Kamtschatka jährlich 87,500 Rubel Pacht
zahlt und sich bereit erklärt hat, schon jetzt 115,000 Rubel Pacht jährlich
zahlen zu wollen, wenn die russische Regierung sich entschließt, den im Jahre
1891 ablaufenden Contract auf weitere 20 Jahre zu verlängern. Der Reint-
gewinn jener Gesellschaft soll sich auf über 1 Million Rubel belaufen! Dies
eine Beispiel ist so berechtigt, daß es weiterer Beweise nicht bedarf. Es wird
sich natürlich bei der neuen administrativen Eintheilung darum handeln, daß
vor Allem gute Verkehrswege geschaffen werden und daß ein Mann an die
Spitze gestellt wird, der wirklich etwas leisten will und kann, was bei den
sibirischen General-Gouverneurs bisher nicht der Fall gewesen ist. Die
Pflicht dieses General-Gouverneurs wird es hauptsächlich sein müssen, seinen
Untergebenen gut auf die Finger zu sehen, sonst kommt bei der allbekannt
russischen Miswirthschaft dem Staate doch nur ein verhältnismäßig geringer
Bruchtheil der gewonnenen Schätze zu gut, — die Beamten und Würden-
träger werden in Rußland bekanntlich sehr reich, während das Reich verarmt.

Aber Werner unterbrach ihn sogleich mit den Worten: „Ich bitte um
Vergebung, Herr Großer. Dieser Platz eignet sich ganz vortreflich für mich.
Meine Augen sind gut. Es gilt mir gleich, von welcher Seite her ich die
Beleuchtung habe.“ „Nun, wie's Ihnen beliebt!“ sagte Großer freundlich.
„Sie haben vollständig freie Hand! Brauchen nur zu befehlen, wie Sie es
haben wollen. Ich hoffe und wünsche, daß es Ihnen bei uns gefallen möge.
Daß Sie an die Geschäftsstunden durchaus nicht so streng gebunden sind,
wie ich dies im Allgemeinen von meinen Leuten erwarte, versteht sich von
selbst. Die Nachmittage haben Sie für sich, falls nicht ganz besonders dringende
Arbeiten ihre Gegenwart nöthig machen. Und wenn Sie dann selbst nichts
vor haben, werden wir uns allesamt sehr freuen, wenn Sie ein Stündchen in
unserem Familienkreise zubringen.“

Werner verbeugte sich schweigend. Es war für den Augenblick Alles,
was er an Antwort zu geben vermochte, so sehr überraschte ihn dieser neue
Beweis des Wohlwollens, den der Principal ihm in so auffallender Weise
in Gegenwart des gesammten Comptoirpersonals darlegte. Und doch hatte
Großer dies alles in einem so ruhigen, gleichgültigen Tone gesagt, als müsse
es so und könne gar nicht im Geringsten anders sein.

Er fühlte jedoch, daß er für jetzt jeden weiteren Gedanken an diese neuen
Räthsel seines Lebens unterdrücken und seine ganze Aufmerksamkeit seinem
neuen Berufe zuwenden müsse. War er doch zu sehr der kaufmännischen
Thätigkeit entwöhnt, um sich sogleich ohne ernste Anstrengung in den Geschäfts-
gang des Hauses hineinzuwenden. Dennoch gewährte ihm seine jetzige Be-
schäftigung eine Befriedigung, wie er sie lange nicht empfunden hatte, und
ohne aufzusehen, schrieb er so emsig darauf los, als hänge die Bewältigung
der ganzen Arbeitslast ausschließlich von ihm ab.

Nach wenigen Stunden schon hatte er das Zueinandergreifen der einzelnen



Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 10. Mai. Das „Schwab. Wochenblatt“ schreibt: Nachdem Herr Dr. Dull die ihm angetragene Kandidatur nachträglich abgelehnt hat, wurde seitens der hiesigen Arbeiterpartei Herr Löbenberg, Schriftseher, als Kandidat für die nächste Reichstagswahl nominirt.

Reichstag. Sitzung Donnerstag 8. Mai. Präf. v. Levezow eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr. Die Plätze des Hauses sind zahlreich besetzt. Die Tribünen, zu denen der Zutrang ein enormer war, sind bereits vor Beginn der Sitzung dicht gefüllt. — Am Tische des Bundesrathes v. Böttcher, v. Puttkammer und zahlreiche Kommissarien und Bevollmächtigte zum Bundesrath. Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort Minister Böttcher, um einen Gesetz-Entwurf beim Hause einzubringen, zur Bewilligung von 135,000 M. für Belohnungen an die Mitglieder der wissenschaftlichen Kommission zur Erforschung der Ursachen der Cholera. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. Eine Anzahl von Petitionen wird als zur Verathung im Plenum ungeeignet erachtet. — Die vom Reichskanzler beantragte Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Müller Jakob Tafelmeier zu Liebenmühle und des Dienstknecht Matthias Hublocher zu Roosan wegen Verleumdung des Reichstages, wird dem Antrage der Geschäftsordnungs-Kommission gemäß nicht ertheilt. — Es folgt hierauf die zweite Verathung des Sozialistengesetzes. Abg. Frhr. v. Stauffenberg (Freis. Part.) findet, daß das Sozialistengesetz nach allen Richtungen hin sich als ungeeignet erwiesen; statt der offenen Organisation besteht eine gefährlichere geheime, die Zahl der Sozialdemokraten hat sich vermehrt. Das Gesetz ist nicht so angewendet, wie wir es erwarten mußten. Statt nur, wie man uns sagte, die Organisation zu zerstören, hat man die Wahlen verhindert und beeinflusst. Wägen wir Nachteile und Vortheile der Vorlage ab, so kommen wir zu dem Resultat, gegen die Verlängerung zu stimmen. — Abg. v. Minnigerode (Konf.) die Vortheile des Gesetzes sind nicht zu verkennen. Früher wie heute wurde auch heimlich konspirirt, heute ist wenigstens die öffentliche Agitation beseitigt. Man müsse die Arbeiter frei machen von dem Terrorismus der Sozialdemokraten. — Einen Unterschied zwischen Sozialisten und Anarchisten kann Redner nicht anerkennen, was sind denn Auflösung des Staates, der Kirche, der Ehe, gegenüber dem Kinderspiele einer Dynamit-Patrone. So lange solche Zustände herrschen, brauchen wir das Ausnahme-Gesetz. Auch die neue Sozial-Gesetzgebung mußte vor dem Ueberfluthen des Sozialismus geschützt werden. Redner wird für die Vorlage stimmen, denn wer den Frieden will, der muß zum Kriege gerüstet sein. — Während dieser Rede ist der Reichskanzler in den Saal getreten, er entfernt sich während der folgenden Rede. Abg. Dr. Windthorst (Centr.) Man soll die Arbeiter doch nicht zu einem Kampf auf Leben und Tod herausfordern und bedenken, daß das Gesetz keine bleibende Institution sein soll, die doch ihrem Ende entgegengeführt werden muß. Redner wird gegen die Vorlage stimmen, während ein Theil seiner Freunde für dasselbe stimmen wird. Die Erfahrung lehre, daß die sozialistischen Ideen desto verderblicher wirken, je mehr man sie zu verdrängen sucht. Am besten werden sie durch die Kirche bekämpft. Redner bittet, seine Vermittelungsanträge anzunehmen, sonst müßten diejenigen für die Ablehnung der Vorlage verantwortlich gemacht werden, die diesen Anträgen „lühl bis ans Herz“ gegenüberstehen. Abgeordn. Marquardsen (Nat.-Lib.) wird für unveränderte Annahme des Gesetzes stimmen. Die gute Wirkung sei unverkennbar; der Terrorismus der Arbeiter habe sich doch wesentlich gemildert. Die Mißgriffe seien nicht so arg, um das ganze Gesetz aufzuheben. — Abg. Frohme (Soz.-Dem.) erklärt, daß seine Partei an der Spezialdiskussion des Gesetzes sich nicht betheiligen werde; er verzeihe die Ansicht, daß die Sozialdemokraten mit den Anarchisten zusammengeworfen wurden, dem Unverstände. — Abg. v. Behr-Negendank (Konf.) erklärt sich für unveränderte Annahme der Vorlage. — Abg. Winterer (Elsässer) wird so lange gegen das Sozialistengesetz stimmen, als für Elsaß-Lothringen der Diktaturparagraph in Geltung ist.

Geschäftszweige vollständig inne und von immer größerem Eifer besetzt, dachte er, als die Mittagsstunde schlug, gar nicht daran, gleich dem übrigen Personal das Comptoir zu verlassen.

Ganz seiner Beschäftigung hingegeben, wurde er nicht gewahr, wie sich die Thür hinter ihm öffnete und leise knarrende Tritte sich dem Pulke näherten. Erst als die im Tone der Verwunderung gesprochenen Worte: „Aber, was ist das, lieber Werner? Warum gehen Sie nicht zu Tisch?“ an sein Ohr schlugen, schreckte er auf, während sich ein Zug leichter Verlegenheit in seinem Antlitz kund gab.

„Ich war einmal im Zuge, Herr Großer,“ sagte er in leichtem Lächeln, wenn man gewissermaßen noch Anfänger ist, muß man alle Kräfte aufbieten; um sich einzuarbeiten.“

„Ei! Sie sollten sich doch nimmermehr zu den Anfängern zählen,“ meinte der alte Herr gutmüthig und musterte mit einem prüfenden Blicke die sauberen Zahlenspalten, die unter der fleißigen Hand seines neuen Buchhalters entstanden waren. „Das, sehr sorgfältig und accurat arbeiten Sie,“ setzte er in ernstem Tone hinzu; „dieser und jener von meinen Leuten, der lange genug im Geschäft thätig ist, könnte sich ein Muster dran nehmen.“

„Ich denke, es wird mit der Zeit werden,“ sagte Werner bescheiden, „für jetzt glaube ich wirklich, Ihr Lob noch nicht ganz zu verdienen, es ist noch so Manches, worüber ich nicht im Klaren bin.“

„Lassen Sie für jetzt die Arbeit ruhen und kommen Sie mit mir zu Tisch. Da Sie sich durch meine Geschäftsverhältnisse haben vom Essen abhalten lassen, ist es billig, daß Sie bei mir speisen. Kommen Sie! Keine Umstände weiter“ setzte er beinahe gebieterisch hinzu, als der junge Mann einige bescheidene Einwendungen machen wollte.

Nach wenigen Augenblicken befand er sich in dem Speisezimmer, in

Reichstag. Sitzung Freitag 9. Mai. Der Reichstag setzte am Freitag die zweite Verathung des Sozialistengesetzes fort. Es sprechen für die Vorlage außer den Abgeordneten v. Treitschke und v. Köller (Konf.), auch der Minister v. Puttkammer und wiederholt der Reichskanzler Fürst Bismarck. Gegen die Vorlage sprechen Richter-Hagen (Freis. P.) und Rittinghausen (Soz.-Dem.).

Reichstag. Sitzung Sonnabend 10. Mai. Der Reichstag erledigte am Sonnabend die Sozialisten-Vorlage; dieselbe wurde, nachdem in einer Eventualabstimmung die Anträge Windthorst zwar angenommen, nach einer voraussichtlichen Ablehnung in der Gesamtabstimmung aber vom Antragsteller zurückgezogen worden waren, mit 189 gegen 157 Stimmen unverändert nach dem Vorschlage der Reg. angenommen. Die dritte Verathung findet Montag 12 Uhr statt.

Berlin, 10. Mai. Dem Frankfurter Journal wird von hier telegraphirt: Es ist jetzt jeder Zweifel ausgeschlossen, daß der höllische Plan, das Niederwald-Denkmal bei der Einweihung mit allen zur Stelle befindlichen Personen zu sprengen, wirklich bis zur Zündschnur ausgeführt war. Das Dynamit befand sich in den Drainröhren des Denkmals selbst.

Das Reichsschatzamt hat die Zudersteuer-Vorlage ausgearbeitet; sie soll im Wesentlichen den Beschlüssen der Enquetekommission entsprechen. Der landwirthschaftliche Verein in Glogau petitionirt um Contingentirung der Zudersteuer auf zehn Millionen über den vorjährigen Steuerertrag.

Nach drei Dingen sucht man im Kriegsministerium in Berlin mit allem Ernst und hat sogar Preise für neue Modelle ausgesetzt 1) nach einer leichteren Kopfbedeckung als der jetzige Helm für den Soldaten ist. Da in den Kriegen neuerdings Hieb- und Stosswunden am Kopf zu den Ausnahmen gehören und der Helm gegen die Kugel nicht schützen kann, so sucht man nach einer Kopfbedeckung, die leicht ist und den notwendigen Schutz gegen die Witterung gewährt; 2) nach einer zweckmäßigen Fußbekleidung der Infanteristen. Die kurzschäftigen Stiefel werden auf großen Märschen sehr unbequem und bleiben nicht selten in durchweichtem und jähem Boden (wie vor Jahren bei Straßburg) stecken; 3) nach einer zweckmäßigen Tornister. Der jetzige Tornister ist auf großen Eilmärschen eine große Last, es ist schwer, im Gefecht mit dem gepackten Tornister auf dem Rücken Anhöhen und Berge zu erstürmen. Man sucht daher nach einer Verminderung des Gewichts oder wenigstens nach einer zweckmäßigeren Vertheilung des Gewichts.

Mit großer Schärfe geht jetzt die Polizei in Berlin gegen die Sozialdemokratie vor. In einer lezt hin stattgehabten großen Volksversammlung hatte ein sozialdemokratischer Redner aufgefordert, jetzt häufige Versammlungen anzuberaumen. So wurde eine große Zahl von Volksversammlungen angelegt, die jedoch sämmtlich auf Grund des Sozialistengesetzes verboten wurden. In verschiedenen Versammlungen waren sozialdemokratische Abgeordnete anwesend.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 11. Mai. Für jeden Freund der Ordnung ist es eine betäubende oder je nach der individuellen Empfindlichkeit geradezu empörende Wahrnehmung, sehen zu müssen, wie wenig Achtung das dem Schutze des Publikums anvertraute städtische Eigenthum bei einzelnen Individuen genießt. Der Verschönerungsverein, dessen Schöpfungen sämmtlich auf städtischem Grund und Boden ausgeführt werden und darum auch sofort in das Eigenthum der Stadt übergehen, bemüht sich zwar seit Jahren, dieselben der sorgfältigsten Schonung zu empfehlen und den Sinn für die Unverletzlichkeit des Eigenthums, für Recht, Ordnung und den öffentlichen Anstand zu wecken und zu hegen, und es ist zur Ehre unserer Stadt nicht zu läugnen, daß im großen Ganzen dieser gute Sinn z. B. an dem unverdorbenen Zustande unserer öffentlichen Anlagen erkennbar ist. Allein um so bedauerlicher sind einzelne rohe Ausschreitungen und Verletzungen von Eigenthum, die gerade in lezter Zeit sich gehäuft haben und das Vorhandensein einer Bande von Strolchen vermuthen lassen, denen das Zerstörungshandwerk einmal gründlich gelegt werden sollte. Es sind nicht mehr entschuldbare Ausbrüche jugend-

dessen Mitte der bereits gedeckte Tisch stand. Die Gattin des Banquiers bildete zu dem bejahrten, beinahe ehrwürdig aussehenden Manne einen eigenthümlichen Gegenstoß. Sie war eine noch jugendliche Dame von kleiner Figur mit einem sehr hübschen, regelmäßigen Antlitz.

In dem Augenblick, wo der junge Buchhalter eintrat, prüfte sie die Anordnung der Mittagstafel, und als der Hausherr, Werner gleichsam vorstellend, sagte: „Unser junger Freund wird mit uns essen, Theresie! Sei so gut und laß noch ein Couvert auflegen!“ nickte sie — was vielleicht nicht jede Frau gethan hätte, — freundlich mit dem Kopfe und begab sich sogleich hinaus, um das Nöthige anzuordnen.

Die beiden Töchter des Hauses begrüßten beim Eintritt in den Salon den Gast mit anmüthiger Freundlichkeit, welche jedoch bei alledem einen gewissen Anstrich von Ehrerbietung hatte, was den jungen Mann wohlthuend berührte.

Als man die Plätze einnahm, traf es sich, daß Werner der ältesten Tochter, der schönen Ottilie, gegenüber zu sitzen kam. Ein eigenthümlicher Gedanke aber durchzuckte ihn, als er während der leichten Unterhaltung, die er mit dem Prinzipal unter dem Essen führte, einige Mal ganz zufällig den Blick auf die junge Dame richtete und dabei ihrem Auge begegnete, das in so hellem Glanze und mit einem so gespanntem Ausdruck an seinen Zügen hing, als wolle sie kein Wort von Dem, was er sagte, verlieren. Als bald darauf eine Pause in dem Gespräch entstand, wandte sie sich plötzlich mit der Frage an den Gast:

„Sie sollen sehr musikalisch sein, Herr Werner, wie Papa uns versichert hat! Ist es wahr, daß Sie so vortrefflich Violine spielen?“

(Fortsetzung folgt.)

sthen U
öffentlic
Winter
und 6
dem Be
oillons
dortige
Kreuzst
strafbar
den C
wieder
an dem
strafbar
schön k
zum A
gleichg
rechten
kann n
Strafe
Strafe
lester
verübte
zweckdi
schöner
Eine g
heit in
Kinder
Auffich
gestatte
Anfang
reihen.
tagen
jähri
in dem
Das
Schäde
Stadt
Schwe
dorf,
fem Ja
und de
des D
Monat
Juni
ausgef
Nieder
bestän
Im Ku
Wetter
genper
reife
eine e
hohen
Türke
hielt
zwei
mit fe
ein vo
und
Stred
des
Woy
konnte
bis z
Aufen
so das
Littau
überse
Aber
voran
unver
betrag
finster
bestim
und
Morg
unter
fi n n
Mos.
über
Mitro



Amtliche Bekanntmachungen.

Veraccordinung von Wegbauarbeiten.
 Die bei Anlage eines neuen Wegs im Würzbachtale vorkommenden Arbeiten werden im Wege schriftlicher Submission vergeben. Es betragen die Erd- u. Chauffirungsarbeiten 5410 M. Maurer- u. Steinhauerarbeiten 2750 M. Pläne, Ueberschlag, Accords- und Terminbestimmungen sind auf dem Rathhause zu Würzbach zur Einsicht aufgelegt, woselbst auch die bezüglichen Offerten bis längstens 22. Mai d. J., Morgens 10 Uhr, portofrei eingeliefert werden wollen.
 Den 5. Mai 1884.

Würzbach-Naislach.
 Oberamts Calw.
 Schultheißenamt.
P r o m m e r.

Zwangsvverkauf.

Im Vollstreckungswege wird am Mittwoch, den 14. d. M., Mittags 1 Uhr im Pfandlokal (Rathhaus) gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert:
 1 Sopha, 1 Nähmaschine, 1 gutes Oberbett.
 Hierzu sind Liebhaber eingeladen.
 Der Gerichtsvollzieher.
 NB. Der Verkauf findet unabwehrlich statt.

Privatanzeigen.

Todesanzeige.
 Freunden und Bekannten mache ich die traurige Mittheilung, daß mein lieber Mann **Gottlob Ander** am Samstag, Abends 11 Uhr, im Herrn entschlafen ist.
 Beerdigung Dienstag Mittag 1 Uhr.
 Die trauernde Wittin
Dorothea Ruder.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzl. Theilnahme, welche ich während dem Kranklager meiner L. Frau erfahren durfte und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte sage ich Gottes Vergeltung.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Ch. Niemann.

Gewerbe-Verein.

Diejenigen Mitglieder welche sich bei der regelmäßigen Circulation der vom Verein gehaltenen Zeitschriften als Mitleser betheiligen wollen, werden ersucht bis zum 20. ds. Mts. schriftliche oder mündliche Mittheilung zu machen bei dem Vorstand
Baumann.

Ein bereits noch neues **Kinderwägel** ist zu verkaufen.
 Näheres ist zu erfragen im Comptoir ds. Bl.

Engl. Tüll-Vorhänge, Sächs. Zwirnovorhänge, Draperien, Rouleaux-Stoffe, sowie Vorhang-Spitzen,

in verschiedenen Breiten, empfiehlt in hübscher Auswahl billigt
Erwin Hartfinger.

Um damit zu räumen gebe ich eine Anzahl breiter Vorhangreste, darunter zu 2 und 3 Fenster reichend, weit unter dem Preis ab.

Tuch- & Bukskin, fertige Herrenkleider, fertige Knabenkleider, von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten,
Turtuchjuppen, Arbeitshosen und Blousen, farbige & weiße Hemden, Nehger- und Schäferhemden, empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
Chr. Deyle, Marktplat.

11 Hühner und 1 Hahn sind zu verkaufen.
 Wo, sagt die Redaktion ds. Bl.
3-4 guterhaltene, 1 1/2-Zeintrige Weinfässer sind billig zu verkaufen.
 Wo, sagt die Red. d. Bl.
 Ein freundliches

Pogis mit 3 schönen Zimmern, worunter 2 heizbar sind und andere nöthige Räume hat bis Jakobi zu vermieten
Genzner, Wagner.
 Auch kann bei Obigem ein ordentlicher

Junge in die Lehre treten.
 Ein freundliches, heizbares, möblirtes **Zimmer** ist sogleich oder später zu vermieten.
 Auch steht ein guter, eiserner **Kastenofen** zum Verkauf bei
Wittwe Göppinger.

Schafwajch. Die Vorrichtungen zum Schafwaschen mit **Schlagwajch** bei meinem Hause sind getroffen und empfehle ich solche den Herren Schafhaltern zu gest. Benützung.
 Für Stallungen und sonstige Bequemlichkeiten wird bestens gesorgt werden.
B. Krafft, Delmühle.

Geldgesch. Ein pünktlicher Zinszahler sucht auf sofort **340 M. Informativschein** kann bei der Red. d. Bl. eingesehen werden.
 Liebenzell.
Ein Jungschmied findet Arbeit bei
Chr. Bed., Schmied.

Empfehlung. Von heute an verkaufe meine sämtlichen **Ellenwaaren** noch 10% unter den bisherigen Preisen.
Keller, Vorstadt.

Aussteuer-Artikel!

Bettfedern, in ganz reiner Waare, Bettbarchent, Flaumbarchent und Drill, Bettzeugen (Kölsch), in großer Auswahl zu allen Preisen, Leinwand, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Elsfahertuch, weiß Piqué und Damast, Bettüberwürfe, Tisch- und Commodendecken u. s. w. empfiehlt
Chr. Deyle, Marktplat.

Keine nasse & feuchte Wände mehr!

Mit diesem meinem Anstrich werden alle nasse Stellen, mögen sie durch Salpeter, z. B. an Aborten, oder durch Ruffsteine zum Vorschein kommen, auf immer verschwinden. Auf diesen Anstrich kann tapeziert und jede Farbe oder Leinwand aufgetragen werden. An Häusern, deren Wände allzu sehr durch Regenbeschlag nothleiden, angewendet, wird ein Kosblättern nie mehr stattfinden.
W. Mack, Maler.

Meine Musterkarte

mit den neuesten Sommerstoffen versehen, sowie mein Lager in guten, dauerhaften **Hosenstoffen**, zu 4 M die Elle, **rein wollenen Stoffe** zu ganzen Anzügen von 18 M an, **schwarze Tücher**, von M. 2. 80 an die Elle, empfiehlt höflichst
G. F. Müller, Tuchmacher.

Die Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die **Berichteten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten**, falls die Prämien-Einnahme zur Dedung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Reservefonds, der gegenwärtig **144,000 M. enthält**, und wenn dieser nicht zureichen sollte, aus ihrem Grundkapital von **3,000,000 M.** Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausbezahlt.
 Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:
Chr. Im. Kraushaar in Calw, **Goepfer**, Steinhauermeister in **Deckenpfronn**, **Bratting**, Buchbindermeister in **Sechingen**, **Jac. Schmidt**, Wagner in **Stammheim**.

Vorzüglichen **Emmenthalerkäse, Romadoux-Käse, Kräuterkäse, Limburgerkäse,** empfiehlt billigt
Erwin Hartfinger.

Ia Zucker, per Pfd. à 40 S., bei 1 Gut à 36 S., empfiehlt
S. Lenkhardt.
 Ein elegant ausgeführter **Cassenschrank**, mittlerer Größe, wird wegen Entbehrlichkeit billigt verkauft.
 Näheres durch d. Redaktion d. Bl.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Sedermanns.

Das nur allein wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt** in **Delze** in **Thüringen** ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist à **Flacon 1 Mark** zu haben in der Apotheke des Herrn Apotheker **J. B. Wolz** in **Weilderstadt** und in der Apotheke in **Teinach**. Aufträge nimmt entgegen **Emil Georgii** in **Calw**.
 Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt**. Kein anderes.
 Dreifachzügige **Herrn Traugott Ehrhardt**. Schon mehrmals hatte ich von Ihrem ächt **Dr. White's Augenwasser**, welches mir sehr gute Dienste leistete, in Folge dessen ich es auch guten Freunden empfohlen und versprochen habe, dasselbe kommen zu lassen (folgt Auftrag). **Berlin, März 82.** **Louis Schmidt**, Restaurateur. Ferner: Da ich schon früher Ihre **Dr. White's Augenwasser** gebracht und sogleich geholfen hat (folgt Auftrag). **Pinneberg i. Holstein, März 82.** **H. Rohwer, Rfm.**

Calw. Fruchtpreise am 10. Mai 1884.

Getreidegattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesamt Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest geb.	Höcher Preis	Wahrer Mittel Preis	Niederst. Preis	Verkaufssumme	Wegen den vor. Durchschnitto- preis mehr wenig		
										M. S.	M. S.	M. S.
Malzen	16	18	18	—	—	9	—	—	144	—	—	—
Kernen	27	27	27	—	—	9	50	—	256	50	—	—
Weisse	2	2	2	—	—	8	50	—	17	—	—	—
Bohnen	25	25	25	—	—	8	50	—	212	50	—	—
Dinkel alter	61	61	61	—	7	30	7	26	7	20	443	20
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saber, alter	175	175	160	15	7	60	7	41	7	20	1185	70
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	306	306	291	15	—	—	—	—	—	2228	90

Stadtschultheißenamt.